

ZAUNER ALOIS / SLAPNICKA HARRY, *Oberösterreicher. Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs*, Bd. 1. (268.) OÖ. Landesverlag, Linz 1981. Geb. S 248.-.

Mit vorliegendem Band beginnt das oberösterreichische Landesarchiv unter der Federführung von Alois Zauner und Harry Slapnicka eine Schriftenreihe mit Lebensbildern zur Geschichte Oberösterreichs. Die 16 Beiträge des 1. Bandes „Oberösterreicher“ stellen 16 Persönlichkeiten unseres Landes dar, die auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft oder des kirchlichen Lebens Großes geleistet haben. Von den in leicht lesbaren, aber durchaus wissenschaftlich fundierten Essays behandelten Persönlichkeiten entstammen die meisten (11) dem 19. Jahrhundert; allen biographischen Darstellungen sind auch zeitgenössische Porträts beigegeben.

Für diese Biographien konnten 16 Verfasser gewonnen werden, die sich zum Großteil schon als Historiker (z. B. die genannten Herausgeber) oder fundierte Journalisten (Litschel, Wutzel), als Kirchen- oder Kunsthistoriker (Zinnhobler, Widder) einen Namen gemacht haben.

Die Lebensbilder folgender Oberösterreicher finden sich im vorliegenden Band: Der Befreier Oberösterreichs *Ludwig Andreas Graf Khevenhüller* (1683–1744) wurde von R. W. Litschel skizziert; der Künstler *Bartolomeo Altomonte* (1702–1783) von J. Sturm; der Jurist und Politiker *Anton Hye* (1807–1894) von H. Slapnicka; der Dachsteinforscher *Friedrich Simony* (1813–1896) von R. Lehr; der Topograph *Johann Ev. Lamprecht* (1816–1895) von K. Rumpler; der Historiker *Julius Strnadt* (1833–1917) von A. Zauner; der Dichter *Hermann Bahr* (1863–1934) von E. Widder; der Jurist *Michael Mayr* (1864–1922) von H. Slapnicka; der Linzer Bürgermeister *Josef Dametz* (1868–1927) von seinem Nachfolger E. Koref; die Schauspielerin *Hedwig Bleibtreu* (1869–1959) von W. Formann; der Komponist *Franz Xaver Müller* (1870–1948) von J. Mayr-Kern; *Franz Dinghofer* (1873–1936) von F. Mayrhofer; der Linzer Bischof *Josephus Cal. Fließer* (1896–1960) von R. Zinnhobler; der Politiker *Gustav Putz* (1900–1979) von E. Peherstorfer; die Künstlerin *Margret Bilger* (1904–1979) von O. Wutzel und schließlich der Admonter Abt *Koloman Holzinger* (1915–1978) von H. Tausch. Schon diese knappste Aufzählung gibt eine Ahnung vom Reichtum des dargebotenen Materials, das in einem solide gebundenen, handlichen Band vorliegt.

Etwas verwundert ist Rez. darüber, daß im an sich verdienstvollen Register bei fast allen Personennamen die Vornamen fehlen. Auch ist auf dem Titelblatt die Bezeichnung „Band 1“ unterblieben!

Es ist zu wünschen, daß der Reihe „Oberösterreicher“ ein langes Leben, ein fortschreitendes Wachstum und eine gute finanzielle Fundierung beschieden sei; dieser Wunsch ist aktuell, da in den letzten Jahrzehnten hoffnungsvolle Unternehmungen ähnlicher Art eines rasches Todes gestorben sind: Das „Biographische Lexikon von

Oberösterreich“, das von 1955 bis 1966 zwar 252 Biographien vorgelegt hat, macht einen eher unvollendeten Eindruck; dazu kommt, daß die „Schriftenreihe“ zum vorhin genannten Werk es m. W. nur auf 2 Nummern gebracht hat. Hoffentlich gibt die Trägerschaft der „Oberösterreicher“, das oö. Landesarchiv, die Gewähr für wissenschaftliche Gründlichkeit und eine lange Lebensdauer. Für die Gestaltung der weiteren Bände „Oberösterreicher“ möchte Rez. noch wünschen, daß neben den „berühmten“ Persönlichkeiten unseres Landes, deren Werke und Lebensdaten aus der vorhandenen Literatur relativ leicht abgelesen werden können, auch weniger klingende Namen, die aber auch Bleibendes für Staat und Kirche, Kunst und Politik geleistet haben, hier in Wort und Bild vorgestellt werden mögen. Neben der essayistischen Darstellung von Biographien wäre es aber auch ein Desiderat, ein „Lexikon der Oberösterreicher“ in knappen lexikographischen Artikeln nach dem Vorbild des seit 1957 erscheinenden Werkes „Österreichisches biographisches Lexikon 1815–1950“ und als Nachfolger zum immer noch brauchbaren „Krackowizer-Berger“ von 1931 in die Wege zu leiten; auch hier müßten Vorarbeiten und Trägerschaft das oö. Landesarchiv gemeinsam mit dem Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich (Dichter- und Schriftstellerarchiv) übernehmen.

Der bereits angekündigte Band 2 der „Oberösterreicher“ wird 21 Biographien bieten, die vom Altertum (hl. Severin) bis in die neueste Zeit reichen werden.

Stift Schlägl Isfried H. Pichler, O. Praem.

## PASTORAL THEOLOGIE

BLOTH / DAIBER u. a. *Handbuch der Praktischen Theologie*, Bd. 2: Praxisfeld: Der einzelne/Die Gruppe. (424.) Mohn, Gütersloh 1981. Ppb. DM 68.- (Subskr. 62.-).

Während die bisherigen Lehrbücher der Pastoraltheologie (kath.) oder Praktischen Theologie (evang.) meist von den Höhen historisch-systematischer Kategorien gegen die Niederungen kirchlicher Praxis vorrückten, versucht dieses Handbuch einen Neuansatz auf dem Boden tagtäglicher gelebter Kirche. Grundsatzüberlegungen und nachprüfbarer Vollzug schlagen sich als Fälle – nicht Modelle – im Handbuch nieder und werden in Rezepte umgesetzt. Ein solcher Ansatz kann durchaus als konstruktiv bzw. pragmatisch-situativ bezeichnet werden.

Die Gesamtkonzeption des 4bändigen Werkes gleicht einem feinmaschigen Netzwerk, das über die kirchliche Wirklichkeit geworfen wird. Zwei Hauptbereiche werden in waagrechter und senkrechter Richtung in Beziehung gebracht; die Grundfunktionen der Kirche wie Verkündigung - Katechese - Seelsorge und Gemeindeleitung als Handlungsziele oder Obligationen (Verpflichtungen) werden in den drei Handlungsbereichen (Dimensionen) Praxisfeld „Der einzelne/Die Gruppe“, Praxisfeld „Gemeinden“ und Praxis-

feld „Gesellschaft und Öffentlichkeit“ zur Anwendung gebracht. In diesen Handlungsfeldern lassen sich die pastoralen Situationen rekonstruieren oder projektieren, können erstarrte Gewohnheiten überwunden und ökumenische Prozesse in Gang gesetzt werden.

Die Handlungsziele haben durchaus eine dogmatische Funktion, insofern sie der Lehrtradition verpflichtet sind; sie werden sich daher insgesamt einer praktisch-theologischen Konzeption einfügen, ohne einer einzigen theologischen Position verhaftet zu sein.

In dem vorliegenden *Band 2* wird das Praxisfeld „Der einzelne und Die Gruppe“ unter der Einwirkung bzw. unter dem Bedürfnis der Handlungsziele oder Obligationen „Verkündigung und Kommunikation“, „Bildung und Sozialisation“, „Seelsorge und Diakonie“ und „Leitung und Organisation“ dargestellt. Bei der Verkündigung geht es nicht nur um die Weitergabe des Wortes Gottes, sondern um einen offenen, dia-logischen Prozeß in der Gruppe, der ein vielfältiges Kommunikationsgeschehen im Gebet, Gesang, Tanz, Spiel usw. auslösen kann. Das entspricht durchaus der Botschaft vom menschenfreundlichen Gott.

Das Handlungsziel „Bildung und Erziehung“ befaßt sich nicht nur mit der Vermittlung christlicher Traditionenbestände, sondern versteht sich als ein kognitives, emotionales und soziales Lernen durch Identifikation, Nachfolge und kritische Aneignung. Es geht um ein Lernen der Praxis des Glaubens in der Teilhabe an der Gestaltung gesellschaftlicher Praxis der Kirche. Inhaltsaspekt und Beziehungsaspekt fließen im Gruppenlernen ineinander. An Hand von Analysen und unter Einbeziehung der empirischen Erziehungswissenschaften können die das religiöse Lernen hindernden Faktoren erkannt und überwunden werden.

Im Kapitel „Seelsorge und Diakonie“ geht es um Hilfeleistung in den Nöten des Glaubens und des Lebens durch Seelsorge und Psychotherapie. Die Kombination beider ist nicht bloß ein Modetrend, sondern das Ergebnis einer langjährigen, oft schmerzlichen Erfahrung, daß Seelsorge frustriert ist, wenn nicht der ganze Mensch mit seinem leiblichen, sozialen, seelischen und geistigen Leben miteinbezogen wird. Wir sind unterwegs zu einer Theologie der inter- und transpersonalen Beziehungen. Die Bedeutung der Gruppe für die Glaubenserfahrung wird neu erkannt. Identität ist das Schlüsselwort. Gesprächshilfen, Selbsterfahrung, religiöse und christliche Erfahrung, Wege der Konfliktlösungen, Beichte, Sozialarbeit sind die gängigen Bereiche der Seelsorge. Die einzelnen Artikel bieten eine gute Einführung in die verschiedenen Methoden der Gruppendynamik und Psychotherapie, soweit sie für die Seelsorge relevant sind. Im letzten Kapitel, das sich mit dem Handlungsziel „Leitung und Organisation“ befaßt, geht es um die Beziehungen zwischen Autoritäten und Gruppen. Gemeindeleitung ist gewöhnlich auf die Großgruppe mit schon entwickelten Organisationsformen bezogen; hier geht es um die

Kleingruppe, um Subkulturen, Spontangruppen. Schon das heranwachsende Kind ist zwischen Elternhaus und Nachbarschaft in einen Reifungsprozeß verwickelt. Später setzt die Spannung zwischen dem Recht des einzelnen und den Notwendigkeiten des Gemeinwesens ein. Der Seelsorger muß Einblick gewinnen in die individuellen und sozialen Ursache-Wirkungszusammenhänge. Dem Jugendlichen muß auch die Freiheit zu eigenen Konfliktlösungsversuchen gewährt werden. Eindrucksvoll sind die Artikel über „Freunde“ (H. Steinkamp), „Lehrer“ (D. Baacke), religiöse Gruppen und Subkulturen (M. Schibilski) und „Spontangruppen“ (R. Traitler).

Durch die große Zahl der Mitarbeiter gewinnt das Werk eine Fülle von Erkenntnissen, Methoden und Analysen, die durch das eingehaltene Ordnungssystem in einem übersichtlichen Rahmen gehalten werden. Eine weiterführende Literaturliste findet sich nach jedem Artikel, auch namhafte katholische Autoren sind dort zu finden. Das ganze Werk ist im ökumenischen Geiste verfaßt und trägt dazu bei, daß die christlichen Gemeinschaften einen Schritt nach vorne machen hin zur einen Kirche. Es ist nur zu hoffen, daß die weiteren Bände in rascher Folge erscheinen werden. Das Buch kann allen, die in der Seelsorge tätig sind, bestens empfohlen werden.

Graz Karl Gastgeber

ARENTHANS-PETER, *Bußsakrament und Einzelbeichte*. Freiburger Theol. Studien, 121. Bd. (615.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 74.-.

Diese Publikation stellt eine Dissertation dar, die 1979 bei der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. vorgelegt wurde. In der mittlerweile zu einer Flut angewachsenen Literatur zum Themenbereich Umkehr, Versöhnung, Buße, Beichte, Bußgottesdienst und Sündenvergebung liefert sie einen wertvollen Diskussionsbeitrag bei der Klärung der Frage nach der dogmatischen Möglichkeit sakramentaler Bußgottesdienste und der verbindlichen Form des Bußsakramentes. Daß die Untersuchung nicht in der Geschichte steckenbleibt, zeigen die sie eröffnenden und abrundenden Überlegungen, die sie in den Rahmen der vom Zweiten Vatikanum ausgehenden Impulse zur Reform des Bußsakramentes und deren Problematik stellen und abschließend behutsam formulierte Konsequenzen statuieren. Den Schwerpunkt der Ausführungen bildet die Rechtfertigung sowie inhaltliche Kennzeichnung der Einzelberichte durch das Tridentinum. Die Interpretation der Konzilsaussagen wird durch eine entsprechende Erhellung des reformatorischen Hintergrundes und eine sowohl geschichtliche wie auch sachliche Skizzierung der Erörterung des sakramentalen Sündenbekenntnisses in den Konzilsdebatte vor dem wie über das Bußsakrament vorbereitet. Auf diese Weise gelingt es, Argumentation und Formulierung der einschlägigen Konzilsverlautbarungen transparent werden zu lassen und zu gleich ihren Verbindlichkeitsgrad zu eruieren.